

SCHULTHEATERTAGE BENSHEIM: Alle Altersstufen – vom Grundschüler bis zur Oberstufe – sind vertreten

Carl-Orff-Schule: Grundschüler aus Fehlheim bieten mit dem Stück „Das Geheimnis der 7. Kugel“ beste Unterhaltung

# Beim Wettschießen fällt die Entscheidung

**BENSHEIM.** Die Lehre des Stücks kam nach einer unterhaltsamen halben Stunde mit den Schlussworten des sprechenden Hirschs: Nicht jede Kugel trifft und das ist den Hirschen auch lieber so. Sehr frei nach der Oper „Der Freischütz“ begeisterte die Theater-AG der Carl-Orff-Schule Fehlheim unter Leitung von Petra Krämer bei den Schultheatertagen mit dem Stück von Eva Köhler „Das Geheimnis der 7. Kugel“.

Das Bühnenbild entführt die Zuschauer in den Wald mit zwei als hübsche Pilze verkleideten Hockern. Darauf sinken der unglückliche Max und sein Begleiter Kasper nach einer wieder einmal erfolglosen Jagd – es gibt einfach keine jagdbaren Tiere mehr im Wald, nur Blattläuse, glauben die beiden. Dabei wäre es für Max doch so wichtig, sich als guter Schütze zu erweisen, denn er möchte Agathe heiraten, die Tochter des Oberförsters. Der aber erlaubt die Hochzeit nur, wenn Max auf der Jagd Erfolg hat.

Der Hohn der Konkurrenz bleibt Max und Kasper nicht erspart, als zwei fiesche Jäger einen erlegten Hirsch auf die Bühne tragen und den beiden schenken: „Ihr habt ja immer nur Tannenzapfen und Gartenzwerg erlegt“. Den Hirsch verschmähen die beiden und Gottlob ist er auch gar nicht tot, sondern kann sprechen und läuft munter davon.



Frei nach der Oper „Der Freischütz“ hatte die Theater AG der Carl-Orff-Schule das Stück „Das Geheimnis der 7. Kugel“ im Programm.

BILD FUNCK

Am nächsten Tag bekommt Max bei einem Wettschießen die letzte Gelegenheit, seine Treffsicherheit zu beweisen. Aber hat er eine Chance? Da kommt der Teufel ins Spiel, der Max spezielle Gewehr kugeln anbietet, die nie ihr Ziel verfehlen. Nachts um zwölf in der Wolfsschlucht soll die Übergabe sein. Zwölf gruselige Glockenschläge lang müssen die beiden Freunde im immer dichter werdenden Nebel warten, bis der

Teufel mit seiner Beschwörung der Kugeln beginnt. Die ersten sechs sollen dem Willen des Schützen gehorchen – doch die siebte gehört dem Teufel. Drei Kugeln verbraucht Max beim Üben, dann ist der große Tag gekommen.

Mit drei Kugeln trifft Max beim Wettschießen – doch das reicht nicht für die Entscheidung, da die Konkurrenten ebenfalls immer getroffen haben. Der Schuss auf einen Apfel,

den die geliebte Agathe auf dem Kopf trägt, soll Max den Sieg bringen. Es ist aber die Kugel des Teufels und die trifft Agathe, die vermeintlich tot zu Boden sinkt. Max sieht ein, dass das Schießen verhängnisvoll ist. Da regt sich Agathe, die nur bewusstlos war: Eine Bibel, die sie unter dem Kleid trug, hat die Kugel abgefangen. Der geläuterte Vater erlaubt nun doch die Hochzeit und alles hat ein gutes Ende.

eba

**1** Es spielten: Lara Löchelt, Sara Okbay, Sarah Eberlein, Kira Forster, Maja Hirschbrich, Jenny Draut, Ayana Siegart, Anna Merk, Fabienne Draut, Dogu Dapar, Leon Bickel, Nikolai Peters, Johannes Bitsch, Robin Ertas, Louis Zabel, Christian Müller, Anton Grebbin, Nicolas Thiedt und Pascal Boyko. Regie führte Petra Krämer

Joseph-Hedkler-Schule: Theater AG zeigte das Stück „Der mörderische Muschelmarthin“

## Turbulente Geschichte um einen Schatz

**BENSHEIM.** Schon bevor der Vorhang im Parktheater aufging, gab ein zünftiger Piratenkampf auf der Vorbühne einen Hinweis auf die nun folgende turbulente Geschichte. Mit ihrem Stück „Der mörderische Muschelmarthin“ spielte die Theater-AG der Joseph-Hedkler-Schule Bensheim bei den Schultheatertagen eine mit bunten Kostümen und witzigen Einlagen garnierte Geschichte um Piraten und Feen, Nixen, Hula-Hula-Mädchen und einen verschwundenen Schatz.

Auf dem Dachboden finden Martha und Martin einen zauberkräftigen Lampenstein, der Feen und Gestalten aus längst vergangenen Zeiten heraufbeschwört: Allen voran die Urahnen der Kinder, die Piraten Muschelmartha und Muschelmar-

tin. Es ist die Rede von einem verlorenen Schatz. Klar, dass der gefunden werden muss. Die Reise führt in ferne Welten. Der Dachboden wird mit einem geschickten Kunstgriff des Bühnenbilds zu einer karibi-

schen Traumlandschaft. Vorüber huschen Nixen und locken mit ihrem Schmuck. Und eine Gruppe Hula-Hula-Mädchen besitzt wertvolle Edelsteine. Zwischen durch tauchen als Running Gag immer wieder drei emsige Hausmädchen mit weißen Schürzen und bunten Staubwedeln auf, die den Dachboden entstauben wollen und bisssige Kommentare abgeben.

Alle haben Angst, dass ihnen ihre Schätze gestohlen werden sollen. Zwar schenkt Martha den Nixen sogar eine Kette vom Dachboden, doch die listigen Piraten klauen dann doch alles. Sie finden den in einer Schürze versteckten Schmuck und die Idee der Hula-Hula-Mädchen, eine Alarmanlage zu installieren, beantworten sie mit einem eigen-



Die Joseph-Hedkler-Schule zeigte „Der mörderische Muschelmarthin“.

BILD FUNCK

### MITWIRKENDE

■ **Es spielten:** Sophie Wollenweber, Janne Obloch, Lena Diehl, Georg Chatzopoulos, Ilian Li, Leon Sothmann, Anastasia Assmus, Nila Yildirim, Sharanya Yogarajah, Stella Gaulrapp, Ronja Jung, Anneke Koch, Lilli Voß, Samira Ben Nasr, Zora Haaf, Yagmur Dumrul, Yeliz Öztürk, Liara Hungar, Antonia Schwarz, Aydan Mukhtarova.  
■ **Souffleuse:** Leonie Lulay  
■ **Regie:** Katja Mellicke

nen Plan: Die Piraten lösen falschen Alarm aus und nutzen das Durcheinander, um die Edelsteine an sich zu bringen. Am Ende war der gesuchte Schatz die ganze Zeit ganz nah – auf dem Dachboden nämlich. Und es gibt so viel von allem, dass es keinen Streit geben muss. Es wird alles ge-

teilt. Die Freude ist groß – so groß, dass das Theaterstück zum Musical wird. Mit fetziger Musik zum Abschied legen alle Darsteller zusammen einen rasanten Jazztanz auf die Bühne. Das Publikum im Parktheater war begeistert und bekam die geforderte Zugabe.

eba

Liebfrauenschule 4: Theater AG der Klassen 7/8 feierte Premiere mit der Eigenproduktion „Sie ist weg“

## Die Pubertät – viel zu schön für diese Welt

**BENSHEIM.** Angesprochen waren Zuschauer der Klassen 6 bis 8, doch auch für Erwachsene, vor allem wenn sie Eltern sind, ist die Eigenproduktion der Theater-AG Klasse 7/8 der Liebfrauenschule unter Leitung von Christiane Ehret-Jeltsch höchst sehenswert.

„Sie ist weg“ hatte bei den Schultheatertagen Premiere und überzeugte mit einer originellen, lehrreichen und sehr witzigen Darbietung, angeknüpft als ein Krimi besonderer Art. Doch der offene Vorhang

zeigt erstmal eine Bühne voller Kuscheltiere. Davor die Figur, um die sich letztlich alles dreht: „Ich bin's, eure Pubertät. Ich bin 14 und viel zu schön für diese Welt“, stellt sie sich und ihre Hobbys – Chillen und Partymachen – vor, bevor sie den Platz freigibt für einen Reigen typischer Familienszenen.

Echte Erfahrungen in der freien Natur möchte eine Mutter den Töchtern vermitteln – aber die gibt es doch auch auf YouTube, meinen die. Das Ökofleisch aus der Tiefkühl-

truhe kommt bei den Jugendlichen schlecht an und sowieso sind sie sich einig: „Eltern machen uncool“. Aber die sind auch nicht zimperlich in ihrem Urteil: „Ich steh vor meinem Kind und denke, sie ist über Nacht verblödet“, meint eine Mutter.

Klarer Fall, die Pubertät nervt alle. Doch plötzlich ist sie weg – entführt, so heißt es und die Polizei beginnt die Fahndung. Zuhause ist aber wieder alles in Butter. Die Kinder kuscheln mit den erleichterten Eltern,

sind süß und nett. Allzu lang währt die Freude nicht. Denn Kinder haben, heißt auch Quengelei anhören müssen, in aller Herrgottsfrühe geweckt werden und ständig aufpassen, dass nichts passiert.

Und wie sieht das eigentlich die Familie der Pubertät, zu der die kleine Schwester Kindheit, die Eltern als Erwachsene und die Omas als Alter gehören. In einer Talkshow zeigt die Familie Lebenslauf, dass es ohne Pubertät nicht geht, selbst wenn die Eltern und die kleine Schwester be-

haupten, froh zu sein, dass sie weg ist. Doch ohne Pubertät kämen die Menschen vielleicht erst mit dreißig in die Null-Bock-Phase, könnten erst als Erwachsene ihre Grenzen austesten und Instagram wäre pleite.

Kein Zweifel, die Pubertät wird dringend gebraucht! Gottlob, sie war gar nicht entführt, sondern einfach nur mal weg, weil sie es leid war, für alles verantwortlich zu sein. Die Eltern freuen sich, dass sie fortan nicht mehr tagein tagaus „Bibi & Tina“ hören müssen. Dafür geht gleich das Feilschen wieder los, um welche Uhrzeit abends nach Hause zu kommen ist. Schöner Gag am Ende: Es erscheint die männliche Pubertät, bislang es nur um die weibliche Variante. Kein Wunder, wo doch jeder weiß, dass die männliche Pubertät immer später kommt.

eba



Einem Krimi der besonderen Art mit dem Titel „Sie ist weg“ brachte die Theater AG der LFS-Klassen 7/8 zur Aufführung – originell, lehrreich und sehr witzig.

BILD ZELINGER

**1** Es spielten: Antonia Ehnes, Maren Herzog, Linn Rügamer, Vanessa Wiebe, Chiara-Marie Picciullo, Lara Moritz, Marijana Wetzel, Sumaya Muuse, Catharina Neundörfer, Samantha Opper, Jolina Kindinger, Martha Lufinha, Fatema Saleh, Lene Vogler, Patricia Bolle. Technik: Franziska Roth. Regie: Christiane Ehret-Jeltsch